

Kleine Herde ganz groß



Warum Gemeinde die richtigen Maßstäbe braucht

Viele Menschen sind auf Größe fixiert. Denn Größe ist ein Zeichen von Erfolg. Seien wir ehrlich. Wer von uns wünscht sich denn nicht, Erfolg zu haben und etwas Großes zu erreichen? Unsere Gesellschaft schärft uns diese Maßstäbe ein. Alles, was groß ist, muss gut sein. Ist hingegen etwas klein, so kann irgendetwas nicht stimmen. Warum sonst bauen Versicherungen oder Banken immer größere Gebäude? Sie wollen ihren Erfolg zur Schau stellen, was nicht besser gelingen kann, als ein riesiges, imposantes Zentrum zu errichten. Nicht umsonst kennen wir das Sprichwort: „Der Erfolg gibt ihm recht“.

Interessant, aber auch schwierig wird es, wenn wir diese gesellschaftlichen Maßstäbe auf die Gemeinde übertragen. Wie sieht es dann aus? Welche Rolle spielen Größe und Erfolg, wenn es um das Wesen und den Dienst der Gemeinde geht? Ist Erfolg und Größe ein hinreichendes Kennzeichen dafür, ob Gemeinde auf dem richtigen Weg ist?

1. Das Wesen der Gemeinde verstehen

Gemeinde ist immer Gemeinde Gottes. Diese Aussage ist so eindeutig und richtig, dass sie fast unnötig erscheint. Dennoch ist das die entscheidende Perspektive. Sie hilft uns, das Wesen von Gemeinde zu verstehen, und bewahrt uns vor falschen Maßstäben und Vorstellungen. Gemeinde ist dem Wesen nach immer und ausschließlich Gemeinde Gottes. Sie liegt nicht im Verfügungsbereich des Menschen. Nicht wir erschaffen Gemeinde. Vielmehr werden wir in Gottes Gemeinde hineingestellt. Paulus spricht von Steinen, die in den Bau eingefügt werden (Epheser 2,22). Steine fügen sich nicht selbst ein, sie werden von Gott eingefügt. Daher bauen nicht wir die Gemeinde. Gott selbst baut seine Gemeinde, in der er durch seinen Geist wohnt. Sie ist das souveräne Werk Gottes und seines Sohnes Jesus. Dies hat Paulus erfahren, als er auf einer seiner Reisen in Korinth ist. In der Nacht hat er eine Erscheinung, die ihm sagt: „Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und

niemand soll dich angreifen, dir Böses zu tun; denn **ich habe ein großes Volk in dieser Stadt**“ (Apostelgeschichte 18,9b-10). Nicht Paulus erschuf die Gemeinde in Korinth. Gott hatte sie bereits geschaffen, was für Paulus den Ansporn bildete, sie zu sammeln. Als er später der Gemeinde in Korinth seinen ersten Brief schreibt, erinnert er sie daran, dass nicht Personen das Wachstum der Gemeinde geschaffen haben: „*Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Wachstum gegeben. So ist weder der da pflanzt etwas, noch der da begießt, sondern Gott, der das Wachstum gibt*“ (1. Korinther 3,6f.). Das Wesen der Gemeinde ist es, Gemeinde Gottes zu sein. Es beinhaltet, dass Gott derjenige ist, der das Wachstum schenkt.

2. Falsche Maßstäbe vermeiden

Halten wir diese Erkenntnis fest, dann gelingt es uns auch, keine falschen Maßstäbe an Gemeinde anzulegen. Größe und Erfolg sind weltliche Maßstäbe, die nicht auf die Gemeinde übertragen werden können. Denn sie ist kein Unternehmen, das man

Gemeinde
ist immer
Gemeinde
Gottes.



Foto: Eberhard Platte

an wirtschaftlichem Erfolg messen kann. Die Gemeinde ist ein geistliches Haus, der Tempel Gottes (1. Petrus 2,5). Deshalb können auch nur geistliche Maßstäbe dazu führen, sie richtig zu verstehen und zu beurteilen. Nirgendwo im Neuen Testament lesen wir, dass Erfolg und Größe Kennzeichen einer guten und gesunden Gemeinde sind. Diese Merkmale spiegeln vielmehr das wieder, was unsere heutige Gesellschaft für richtig hält: groß ist gut, klein schlecht. Falsche Maßstäbe verführen zu glauben, Gemeinde sei vor allem von uns abhängig. So kann es schnell passieren, dass wir glauben, es ginge nur darum, die richtigen Methoden und Strategien anzuwenden, und Gemeinde würde wachsen. Das Neue Testament kennt viele Verheißungen Gottes für seine Gemeinde. Doch die, dass sie eine große einflussreiche Macht inmitten der Welt ist, gehört nicht dazu. Sie ist (noch nicht) triumphierende Gemeinde, sondern die kleine Herde inmitten der Welt. Diese Welt steht ihr feindlich gegenüber. Jesus selbst gebraucht das Bild der Schafe, die unter die Wölfe gesandt werden (Matthäus 10,16). In seiner Abschiedsrede hat Jesus seine Jünger auf den Hass vorbereitet, der sie treffen wird (Johannes 15,18f). Die Apostel machen in ihren Briefen den Christen immer wieder Mut, in Verfolgung und Hass standhaft zu bleiben (1. Petrus 3,14f; Römer 5,3; Hebräer 13,13f).

Das Entscheidende in den Augen Jesu ist nicht die Kraft, sondern ob die Gemeinde am Evangelium festhält und seinen Namen weiterhin vor den Menschen bekennt.

3. Klein aber fein - Ein mutmachendes Beispiel

Ein mutmachendes Beispiel nennt uns Johannes in der Offenbarung. Jesus wendet sich an die Gemeinde in Philadelphia. Ihr sagt er: „... denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet“ (Offenbarung 3,8b). Entscheidend ist nicht nur, was Jesus der Gemeinde sagt, sondern auch, was er nicht sagt. Er wirft der Gemeinde nicht vor, sie habe eine kleine Kraft. Er macht ihr nicht den Vorwurf, sie hätten sich zu wenig eingesetzt oder angestrengt. Vielmehr lobt er sie. Obwohl sie nur wenig Kraft haben, haben sie das Wort Jesu bewahrt und seinen Namen nicht verleugnet. Das Entscheidende in den Augen Jesu ist nicht die Kraft, sondern ob die Gemeinde am Evangelium festhält und seinen Namen weiterhin vor den Menschen bekennt. Größe und Kraft spielen keine Rolle. Treue Gott und seinem Wort und Jesus selbst gegenüber sind entscheidend.

4. Ob klein oder groß - Gemeinde als Zeugnis für die Welt

In den Augen Gottes spielt es offensichtlich keine Rolle, ob eine Gemeinde groß oder klein ist, viel Kraft oder wenig hat. Es sind nicht weltliche Maßstäbe, die ihr Zeugnis ausmachen, sondern geistliche. Denn obwohl die Gemeinde auf dieser Welt niemals triumphierende Gemeinde sein

wird, hat Gott sie dennoch dazu bestimmt, Zeugnis in und für die Welt zu sein. Gemeinde ist Gemeinde Gottes und er ist es, der seine Gemeinde baut und der das Wachstum schenkt. Aus dieser Erkenntnis können wir viel lernen, aber auch wiederum Missverständnisse vermeiden.

a) Gott will uns gebrauchen

Dass es Gott ist, der Gemeinde baut, darf nicht dazu führen, uns klein und unbedeutend zu fühlen oder unsere Verantwortung nicht ernst zu nehmen. Der Engländer William Carey (1761-1834) war davon überzeugt, eine Berufung als Missionar nach Indien zu haben. Als er dies seiner Gemeinde mitteilte, meinten die Verantwortlichen, wenn Gott die Inder erreichen wolle, dann könne er es auch ohne William Carey. Er ging dennoch, und unzählige Menschen hörten das Evangelium und fanden zum Glauben an Jesus Christus. Die Erkenntnis, dass Gott Gemeinde baut, darf uns niemals träge oder verantwortungslos machen. Denn Gott möchte uns, möchte Gemeinde gebrauchen, damit er Gemeinde bauen kann. Als Paulus in der Nacht gesagt bekam, Gott habe ein großes Volk in der Stadt Korinth (s.o.) zog er nicht schnell weiter und überließ es Gott, Gemeinde zu bauen. Er blieb ein Jahr und sechs Monate dort, um in der Stadt das Evangelium zu verkünden und so die Gemeinde dieser Stadt zu gründen. Als Paulus den Korinthern schrieb, es sei



Obwohl die Gemeinde auf dieser Welt niemals triumphierende Gemeinde sein wird, hat Gott sie dennoch dazu bestimmt, Zeugnis in und für die Welt zu sein.

Gott, der das Wachstum schenke (s.o.), wollte er ihnen nicht sagen, er könne sich beruhigt zurücklehnen. Er wusste, dass Gott ihn gebraucht hatte und weiterhin gebrauchen würde, um zu pflanzen. Gott gebraucht Menschen, um am Bau seiner Gemeinde mitzuwirken. So war es immer und wird es auch immer sein.

b) Gemeinde ist Licht für die Welt

In der Bergpredigt sagt Jesus seinen Jüngern: „Ihr seid das Licht der Welt; eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein“ (Matthäus 5,14). Hier spricht Jesus nicht nur den einzelnen Christen an, sondern auch und gerade die Gemeinde. Als die Gemeinschaft derer, die Jesus als Herrn und Retter erkannt haben, sind sie das Licht für die Welt. Durch ihre Beziehung zu Jesus Christus und untereinander fallen die Christen als Licht auf, in einer Welt, die im Dunkeln liegt. Gemeinde hat den Auftrag durch ihr Leben und ihre Verkündigung ein Zeugnis für ihren Herrn zu sein. Sie lebt als eine einzigartige Gemeinschaft. Sie ist jedoch nicht aus der Welt herausgenommen. Sie soll vielmehr inmitten der Welt ein Zeuge für die Größe und Herrlichkeit Gottes und Jesus Christus sein. Deshalb sagt Jesus: „So soll euer Licht leuchten vor den Menschen ...“ (Matthäus 5,16a).

c) Das Entscheidende vor Augen: Zeugnis sein

Größe und Erfolg sind nicht Maßstäbe, um Gemeinde zu beurteilen. Allerdings sollten wir nicht den Fehler begehen, falsche Alternativen zu schaffen. Eine kleine Gemeinde ist nicht zwangsläufig eine geistliche Gemeinde. Ebenso wenig ist eine große Gemeinde automatisch ungeistlich und folgt weltlichen Maßstäben. Als Gemeinde in dieser Welt zu leben bedeutet, das Entscheidende vor Augen zu haben. Gott möchte Gemeinde als Zeugnis für die Welt gebrauchen. Eine große Gemeinde hat dazu viele Möglichkeiten und wir sollten uns freuen, dass es Gemeinden gibt, die wachsen, indem Menschen ihre Schuld erkennen und Jesus als ihren Herrn annehmen. Eine kleine Gemeinde, in der wenig Menschen zum Glauben finden, ist nicht zwangsläufig träge, müde oder ein schlechtes Zeugnis. Sie ist und kann jedoch aufgrund ihrer Größe nicht aufhören, Zeugnis für die Welt zu sein. Das zeigt uns das Beispiel der Gemeinde in Philadelphia. Es ist beruhigend und ein Ansporn, dass Gott Gemeinde als Licht in der Welt gebrauchen möchte. Entscheidend ist für ihn nicht die Größe, sondern die Ausrichtung auf ihn und das Festhalten an Gott und seinem Wort.

Entscheidend ist für den Herrn nicht die Größe, sondern die Ausrichtung auf ihn und das Festhalten an Gott und seinem Wort.

Thomas Lauterbach  Thomas Lauterbach ist Gemeindefereferent in Hagen-Hohenlimburg.